© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

räume — sei es mittelst eines Anbaues oder in anderer geeigneter Weise — abgeholfen werden kann.

Zu Anfang des Jahres schied der Observator der Sternwarte, Herr Dr. *Küstner*, aus seiner Stellung hier aus, um einem Rufe an die Königliche Sternwarte zu Berlin Folge zu leisten, und trat Herr Dr. *Schrader*, welcher uns im Jahre 1882 verlassen hatte, um die Leitung der nach Süd-Georgien ausgesandten deutschen Polarexpedition zu übernehmen, nach seiner nunmehr erfolgten Rückkehr in seine frühere Stellung an der Sternwarte wieder ein.

Bericht

über das

Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe

erstattet vom Director Dr. Justus Brinckmann.

Die Verwaltung.

Die technische Commission des Museums für Kunst und Gewerbe bestand im Jahre 1884 aus den nämlichen Herren wie im Vorjahre. An Stelle des nach Ablauf der gesetzlichen Zeit zu Ende des Jahres 1884 ausgeschiedenen Herrn Buchdruckerei-Besitzers *Ferdinand Schlotke* wurde der Kaufmann Herr *Carl Popert* zum Mitgliede erwählt.

Die Commission hat im Jahre 1884 vier Sitzungen gehalten und wie in früheren Jahren einzelne Angelegenheiten durch besondere Commissionen erledigt.

Eine Aenderung im Bestande der Angestellten des Museums hat nicht stattgefunden.

Die von Senat und Bürgerschaft für die Anstalt bewilligten Mittel beliefen sich im Jahre 1884 auf ℳ 15 500 für Gehalte (wovon ℳ 500 für Hülfsaufsicht), ℳ 15 000 für die Vermehrung der Sammlungen, ℳ 4500 für die Bibliothek (wovon ℳ 1500 für Hülfsarbeit) und ℳ 7800 (wovon ℳ 500 Nachbewilligung für Buchbinderarbeit) für die allgemeinen Verwaltungskosten. Letztere vertheilten sich folgendermaassen:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Restaurirungs- und Aufstellungsarbeiten	ℳ 2213,49
Reisen, Fracht und Verpackung	„ 1669,22
Drucksachen, Buchbinderarbeit, Schreibmaterial	„ 1642,95
Tagesblätter und Inserate	„ 173,70
Porto und kleine Bureauauslagen	„ 211,82
Reinhaltung	„ 1264,80
Verschiedene nothwendige und kleine Ausgaben	„ 623,98
	ℳ 7799,96

Eigene Einnahmen hatte die Anstalt — abgesehen von den Zuwendungen zur Vermehrung der Sammlungen — nur aus dem Erlös der Berichte des Museums, welche für das Jahr 1884 mit ℳ 45 an die Haupt-Staatskasse abgeliefert wurden.

Die Vermehrung der Sammlungen.

Ausserordentliche Bewilligungen durch die Budgetbehörden wie im Jahre 1882 anlässlich des Verkaufes der *Paul*'schen Sammlung sind nicht eingetreten. Dank den grossen Vermächtnissen, mit denen im Jahre 1882 Fräulein *Doris Henriette Marie Georgine Schäffer* und im Jahre 1883 Herr *Johann Jacob David Neddermann* sich dauernden Nachruhm als grossmüthige Förderer unserer Anstalt gewonnen haben, konnten wiederholt günstige Gelegenheiten zum Ankauf hervorragend schöner und kostbarer Alterthümer ergriffen werden, deren Erwerbung die laufenden Mittel uns nicht erlaubt hätten.

Ankäufe aus dem Legat des Herrn J. J. D. Neddermann.

Dank dem *Neddermann*'schen Vermächtniss konnte eine Reihe kostbarer vergoldeter Silberplatten, meisterliche Treibarbeiten eines der bedeutendsten Lütticher oder Maestrichter Goldschmiede der Mitte des 15. Jahrhunderts angekauft werden. Diese acht Platten, zu deren Erwerbung die Theilnahme des Directors an der Flanderfahrt des hansischen Geschichtsvereins Gelegenheit bot, stellen eben so viele Vorgänge aus dem Leben des heiligen Servatius dar. Ihre Bedeutung in kunst- und sittengeschichtlicher Hinsicht ist eine ganz hervorragende und verdient eingehendere Würdigung, als ihnen im Rahmen dieses Berichtes zu Theil werden kann. Wahrscheinlich zierten sie ursprünglich ein Reliquiar des genannten Heiligen oder den jetzt verschollenen Untersatz einer Reliquien-Büste desselben, welche sich vor Zeiten in dem Schatz der an Erinnerungen des heiligen Servatius so reichen Stifts-Kirche desselben zu Maestricht befunden hat. Hierüber Licht zu verbreiten muss weiteren Forschungen in den Inventaren der Kirchenschätze jener Gegend vorbehalten bleiben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rückgabe des Lectionars der Kirche St. Petri.

Konnten wir mit diesen Meisterwerken mittelalterlicher Goldschmiedekunst unserer an hervorragenden Metall-Arbeiten des gothischen Stiles noch sehr armen Sammlung Stücke allerersten Ranges einverleiben, so wurde uns zum lebhaftesten Bedauern aller Freunde des Museums und Förderer des hamburgischen Kunstgewerbes um dieselbe Zeit ein nicht minder bedeutendes Werk gothischer Goldschmiedekunst wieder entzogen, welches seit dem Tage der Eröffnung der Sammlungen zu ihren schönsten Schau- und Lehrstücken gehört hatte. Das Lectionarium mit dem thronenden Christus, ein Geschenk des Hinrich Pothekowe an die Kirche St. Petri zu Hamburg, welches im ersten, 1841 erschienenen Bande der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte beschrieben und abgebildet ist, wurde uns ohne ersichtlichen Grund durch einen Beschluss der Beede dieser Kirche wieder entzogen und musste an dieselbe zurückgeliefert werden, um dem gemeinen Besten entfremdet, in dunklem Gewahrsam verschlossen gehalten zu werden. Hoffentlich hat es sich hierbei nur um eine sinnenfällige Wahrung des Eigenthums der Kirche gehandelt und kehrt dieses lehrreiche Werk alter hamburgischer Goldschmiedekunst bald wieder an die Stelle zurück, an welcher jetzt nur sein photographisches Bild sein Andenken wach hält.

Ankauf eines Kelches aus dem Ertrag der Luther-Ausstellung.

Für den schon im vorjährigen Bericht aufgeführten Reinertrag der Luther-Ausstellung im November 1883 konnte als bedeutsame Gabe ein dem Ende des 15. Jahrhunderts entstammender Abendmahlskelch aus vergoldetem Silber angekauft werden, ein gutes Beispiel jener schlichten Art spätgothischer Kelche, wie sie noch vielfach in norddeutschen Kirchen, u. a. auch in St. Katharinen zu Hamburg, sich im Gebrauch erhalten haben.

Vermächtniss des Herrn Günther Gensler.

Unter den letztwilligen Zuwendungen, welche uns das Jahr 1884 gebracht hat, ist zunächst das Vermächtniss des hiesigen Malers *Günther Gensler* zu erwähnen. Schon bei Lebzeiten hatte Günther, von jeher gleich seinem Bruder *Martin Gensler* ein warmer Förderer unserer Bestrebungen, uns die kunstgewerblichen Aufnahmen und Entwürfe Martin's überwiesen, letztwillig hat er den Schreibschrank seines Bruders nebst zwei alten Stühlen hinzugefügt. Dieser, nach Martin's Entwürfen unter Benutzung alter Schnitzwerke aus dem ehemaligen Kloster St. Johannis gebaute, mit dem Künstlerwappen und Martin's Monogramm geschmückte stattliche Schreibschrank steht jetzt in unserer Sammlung als ein gutes und nachahmenswerthes Beispiel des Geschmackes unserer hamburgischen Neu-Gothiker aus der Mitte der 40er Jahre, zugleich aber als ein würdiges Repositorium, auf welchem Martin's vielseitige Aufnahmen und Entwürfe, zeitlich und örtlich in ihres Urhebers würdigen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ledermappen geordnet, dauerndes Zeugniss geben werden von dem Streben eines Mannes, welcher durch sein eigenes Schaffen dem hamburgischen Kunsthandwerk gesunde Bahnen gewiesen und durch seinen kundigen und freundschaftlichen Rath dem Hamburgischen Museum für Kunst und Gewerbe ebensosehr, wie dem ersten Director desselben in den ersten und schwersten Jahren als wärmster Freund sich bewährt hat.

Vermächtniss des Herrn Adolph Friedrich Mohr.

Ein im Juni d. J. 1884 durch die Herren Oberlandesgerichts-Präsident *Sieveking* Dr. und *G. von Bargen* als Testamentsvollstrecker des Herrn *Adolph Friedrich Mohr* dem Museum ausgezahltes Legat von 1000 Mark bot der Verwaltung willkommene Gelegenheit, die in den früheren Jahren zurückgebliebene Sammlung orientalischer Lackarbeiten um eine Reihe schöner Stücke zu bereichern. Darunter einige Medicin-Büchschen, Inro's, von alter Goldlackarbeit, zum Theil mit Einlagen von Perlmutter, Elfenbein und Metallen. Auf einem dieser Inro's ist der nächtliche Flug von Leuchtkäfern über einem mit vielerlei Sumpfpflanzen, der gelben Teichrose (Nuphar japonicum), dem Pfeilkraut und der Wassernuss (Trapa) bestandenen Gewässer dargestellt; ein anderes zeigt einen Brettersteg, der im Zickzack in ein mit perlmutterschimmernden Schwerdtlinien bewachsenes Wasser gebaut ist; ein drittes einen Jagdfalken auf geschnitztem Ständer; ein viertes aus der Vogelschau, durch Nebelstreifen gesehene belebte Hügellandschaften, aus denen der Schneekegel des Fusiyama aufragt; ein fünftes ist mit schwarzgefleckter Bambusrinde belegt, auf welcher Schneekristalle und allerlei aus Motiven der Fichte und der Pflaumenblüthe abgeleitete Blumenkristalle in Goldlack gemalt sind; ein sechstes ist auf einem Grunde von abgeschliffener Haifischhaut mit Darstellungen von Stichblättern japanischer Schwerdter geziert, deren verschiedene Metallfarben auf das Täuschendste im Lack nachgeahmt sind. Zwei größere Stücke, eine Dose und ein scepterförmiges Ehrenzeichen sind schöne Beispiele des rothen geschnitzten chinesischen sog. Peking-Lackes. Die Dose ist mit einem von Wellen umwogten Drachen und den Emblemen der „Acht Unsterblichen" der Tao-Lehre reich verziert, das Scepter mit Emblemen des chinesischen Buddhismus auf zartgeschnittenen Grundmustern. Ein drittes Stück — eine kleine Dose nach dem Motiv einer Lotosfrucht — vertritt jene Abart des geschnittenen Lackes, bei welcher wechselnd aufgetragene Schichten rothen und schwarzen Lackes auf den schrägen Schnittflächen zu Tage treten. Das werthvollste Stück der Ankäufe aus dem Mohr'schen Legat endlich stammt aus der vom Kunstgewerbemuseum zu Berlin angekauften Sammlung des Deutschen Geschäftsträgers in China, Herrn von Brandt; es ist ein altes Wandbild in Lackmalerei,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dessen natürlich-frei in die schmale hohe Fläche gezeichnetes Bambus- und Rosengebüsch einen Beweis dafür giebt, daß die Kunst Chinas vor Zeiten der uns so sympathisch berührenden Naturauffassung der Japaner viel näher stand als in unseren Tagen.

Vermächtniss des Fräulein Anna Emilie Christiane Werchau.

Endlich wurde uns durch Herrn Dr. *Heinrich Donnenberg* als Testamentsvollstrecker des Fräulein *Anna Emilie Christiane Werchau* die Anzeige, daß diese Dame unserer Anstalt zur Vermehrung der Sammlungen die Summe von 5000 Mark hinterlassen habe. Über die Verwendung dieses willkommenen Zuschusses zu den angesichts der steigenden Preise schöner Alterthümer nicht sehr ausgiebigen regelmässigen Mitteln werden wir im folgenden Jahre zu berichten haben.

In diesem Zusammenhange ist, wenngleich es sich nicht um eine Schenkung, sondern um eine andere Art der Zuwendung handelt, mit dankbarster Anerkennung des Vorgehens der Kranken- und Sterbekasse der Schlossergesellen, eingetragenen Hülfskasse No. 15, zu gedenken.

Die silbernen Willkommen der Schlossergesellen.

Der Vorstand und die Mitgliedschaft dieser Kasse haben ihre zwei aus den Zeiten der Zunft überkommenen, bei der Aufhebung letzterer den Gesellen verbliebenen „Willkommen“ dem Museum zu immerwährender Aufbewahrung unter dem Vorbehalt des Nutzungsrechtes bei gewissen feierlichen Anlässen überwiesen. Vorstand und Mitglieder haben sich durch dieses Entgegenkommen um das Museum wahrhaft verdient gemacht; denn beide Willkommen haben nicht nur zunftgeschichtlichen Werth, sie verdienen auch in kunstgewerblicher Hinsicht ihre Aufstellung in einer öffentlichen Sammlung. Das grössere der beiden Gefässe, ein Pokal mit Deckel und dem vollen Behang der im Laufe von anderthalb Jahrhunderten gestifteten silbernen Schildchen, stammt aus dem Jahre 1673. Als Deckelknauf dient ein Löwe, der einen Schild mit dem Schlosserwappen hält: über zwei gekreuzten Pistolen zwei gekreuzte Schlüssel, über ihnen ein senkrechter Hammer unter einer Krone. Der Aufbau des Gefässes, die mit grossen Blättern umsponnenen kräftigen Buckeln an Fuss und Becher, der Bacchus-Knabe als Träger des letzteren erinnern an den leider vor einem Jahrzehnt nach auswärts verkauften schönen Willkomm der Brauer-Brüderschaft aus dem Jahre 1669, ohne freilich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

demselben an Schwung und Feinheit gleich zu kommen. Die Schilder, deren ältestes aus dem Jahre 1742, deren jüngstes aus dem Jahre 1836 stammt, vertreten alle Wandelungen des Geschmacks in diesem Zeitraum und verewigen mit den Inschriften am Becher selbst die Namen zahlreicher Gewerksgenossen. Schöner und merkwürdiger als dieser Willkomm ist das zweite Stück in Gestalt eines grossen silbernen Schlüssels. Auf einem schön profilierten, mit geschwungenen Rundfalten gezierten Fusse steht der Schlüssel mit dem eine volle Flasche Weines fassenden Rohre nach oben gerichtet. Die Raute ist jederseits mit reichen, getriebenen Arabesken geschmückt, deren Motive — gebrochene Bandgeschlinge, Akanthusblätter, Fruchtgehänge und Engelsköpfe — die Entstehung des Schlüssels in den Anfang des vorigen Jahrhunderts versetzen, wie solches die Jahreszahl 1711 bestätigt, welche wir als erste auf dem mit Namen ganz bedeckten Kleeblatt-Rohre lesen, das durch ein reich profiliertes Gesenk mit der Raute verbunden ist. Auf der Stirn des Bartes endlich ist die auf einer geflügelten Kugel stehende Glücksgöttin eingraviert. Ein Hamburger Silberstempel macht es sehr wahrscheinlich, dass diese treffliche Arbeit ein Erzeugniss hiesigen Kunstfleisses ist. Ihre Bedeutung für das Museum ist um so höher zu schätzen, als bei der Aufhebung der Zünfte vor zwanzig Jahren die alten Silbergefässe fast ausnahmslos vertrödelt wurden, — nur noch die Korporation der Maler hat ihre alten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stattlichen Gefässe erhalten und dieselben schon seit Jahren im Museum zu Jedermanns Freude zur Schau ausgestellt.

Ankäufe aus Staatsmitteln.

Wie, von den erwähnten Ankäufen aus letztwilligen Zuwendungen abgesehen, die Sammlungen der Anstalt vermehrt worden sind, erhellt aus der Übersicht, welche die um die Summe von 15 000 Mark angekauften 461 Stücke nach 16 technischen und 12 geschichtlichen Gruppen gesondert aufführt. Zu dieser Übersicht ist Folgendes zu bemerken.

Über die Hälfte des Betrages, 7518 Mark 55 Pf., ist allein den Erzeugnissen der metalloteclnischen Gewerbe zugewendet und damit der Anfang gemacht worden, die dahin gehörigen Gruppen der Sammlung, für welche, von den Ankäufen aus der Paul'schen Sammlung und der durch Doubletten-Verkäufe bezahlten Sammlung des Bauernschmuckes abgesehen, bis dahin Alles in Allem nur 36 035 Mark 73 Pf. verausgabt werden konnten, in einem ihrer Wichtigkeit entsprechenden Umfang zu vervollständigen. Von jener, den Metallarbeiten zugewendeten Summe ist wieder die Hälfte der Sammlung japanischer Schwerdtornamente zu Gute gekommen, welche ihrer eigenartigen technischen Bedeutung halber dieses Jahr zuerst als eine besondere Gruppe in der Übersicht der Ausgaben auftreten.

Der nächsthohe Betrag ist mit 3109 Mark 56 Pf. der keramischen Sammlung zu Gute gekommen, für welche damit im Ganzen, abgesehen von den Ankäufen aus der Paul'schen Sammlung, rund 50 000 Mark, annähernd ein Fünftel des Gesammt-Aufwandes für die Sammlungen der Anstalt verausgabt worden sind. Unter den hierher gehörigen Ankäufen nahmen die hamburgischen Fayence-Öfen des 18. Jahrhunderts den ersten Platz ein.

In der Vermehrung der für das hamburgische Kunstgewerbe so wichtigen Sammlung der Möbel und Holzschnitzereien ist ein zeitweiliger Stillstand eingetreten, da nur 1237 Mark 80 Pf. für dieselbe verausgabt werden konnten, eine Thatsache, welche sich nicht durch ein Nachlassen unsererseits in dieser Richtung, sondern dadurch erklärt, dass die Anstalt mit den in unserer Gegend häufiger vorkommenden Möbelarten und Schnitzwerken holländischen und holsteinischen Ursprungs im Allgemeinen recht gut ausgestattet ist und die Anschaffung feiner italienischer, niederrheinischer und französischer Möbel, wie sie auf unserer Wunschliste stehen, nur durch besondere Glücksfälle, die sich in letzter Zeit nicht darboten, erreicht werden kann. Nach wie vor bleibt das Augenmerk der Verwaltung der Ausfüllung gerade dieser Lücken in erster Reihe zugewendet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Uebersicht der Ankäufe für das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe aus dem Budget des Jahres 1884.

I. Nach technischen Gruppen.

		Stück.	Preis. ℳ Pf.	Stück.	Preis. ℳ Pf.
1.	Gewebe	9	375.90		
	Stickereien	45	508		
	Spitzen	1	21		
	Posamentier-Arbeiten	16	215.20		
	Textil-Arbeiten im Ganzen			71	1 120.10
2.	Bucheinbände und Leder			21	216.40
3.	Fayencen und Oefen	76	2 908.16		
	Porzellan	22	501.40		
	Keramische Arbeiten im Ganzen			98	3 409.56
4.	Glas			2	150
5.	Möbel	10	1 038		
	Holzschnitzereien	10	199.80		
	Holzarbeiten im Ganzen			20	1 237,80
6.	Lackarbeiten			4	60
7.	Schmiedeeisen			18	1 581,67
8.	Bronze, Kupfer, Zinn etc.			17	1 237.50
9.	Edelmetallarbeiten			7	748
10.	Emailarbeiten			6	125
11.	Japanische Schwerdtornamente und andere kleine Metallarbeiten gemischter Technik			170	3 981,38
12.	Kleines Geräth aus verschiedenen Stoffen			13	477,60
13.	Korbflechtarbeiten			2	107,99
14.	Architectonische Ornamente			—	—
15.	Arbeiten der polygraphischen Künste			3	472
16.	Verschiedene Techniken			9	75
	im Ganzen			461	15 000

II. Nach geschichtlichen Gruppen.

			Stück.	Preis ℳ Pf.
Europa:	1.	Prähistorisches	—	—
	2.	Classisches Alterthum	1	120
	3.	Mittelalter	5	851
	4.	XVI. Jahrhundert	52	1 555,67
	5.	XVII. Jahrhundert	38	1 377,80
	6.	XVIII. Jahrhundert	130	4 647.56
	7.	XIX. Jahrhundert	8	120
	8.	Galvanos	—	—
Orient:	9.	Persien und Indien	4	264
	10.	China	5	132
	11.	Japan	217	5 920.07
	12.	Anderer Herkunft	1	11,90
		im Ganzen	461	15 000

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Uebersicht der Ankäufe
für das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe in den Jahren 1869—1884 einschliesslich.

I. Nach technischen Gruppen.

	Stück.	Preis ℳ
1. Gewebe, Stickereien, Spitzen, Posamentier-Arbeiten	499	19 428,65
2. Bucheinbände und Leder	90	7 390,15
3. Keramische Arbeiten (und Oefen)	1493	67 441,68
4. Glas und Glasmalerei	215	7 512,69
5. Möbel und Holzschnitzereien	295	54 182,23
6. Lackarbeiten	62	5 654
7. Schmiedeeisen	253	15 871,48
8. Bronze, Kupfer, Zinn etc.	291	23 330,34
9. Edelmetallarbeiten	143	19 044,88
10. Emailarbeiten	49	15 215,57
11.[1] Japanische Schwerdtornamente und andere kleine Metallarbeiten gemischter Technik	170	3 981,38
12.[2] Kleines Geräth aus verschiedenen Stoffen	13	477,60
13.[3] Korbflechtarbeiten	2	107,99
14. Architectonische Ornamente	60	3 646
15.[4] Arbeiten der polygraphischen Künste	3	472
16. Verschiedene Techniken und Galvanos	436	9 490,18
im Ganzen	4074	253 246,82

II. Nach geschichtlichen Gruppen.

		Stück.	Preis ℳ
Europa:	1. Prähistorisches	6	375
	2. Classisches Alterthum	355	8 282,80
	3. Mittelalter	91	17 238,83
	4. XVI. Jahrhundert	609	75 336,50
	5. XVII. Jahrhundert	601	41 343,38
	6. XVIII. Jahrhundert	1149	55 768,37
	7. XIX. Jahrhundert	215	14 233,41
	8. Galvanos	7	715,50
Orient:	9. Persien und Indien	389	12 614,92
	10. China und Japan	606	26 861,21
	11. Anderer Herkunft	46	476,90
	im Ganzen	4074	253 246,82

[1]) Die unbedeutenden hierher gehörigen Ankäufe aus früheren Jahrgängen wurden je nach dem Vorwiegen eines Metalles früher unter den Gruppen 7, 8, 9 verrechnet. Die eigenartige, der abendländischen Technik nahezu unbekannte Mischung der Metalle, welche die japanischen Schwertornamente auszeichnet, rechtfertigte ihre gesonderte Aufführung, sobald die Ankäufe erheblicher wurden.

[2]) Die Geräthe-Sammlung, welcher erst jetzt erheblichere Mittel zugewendet werden können, verlangt nunmehr gleichfalls eine Absonderung von den verschiedenen Gruppen, welchen die einzelnen Geräthe sich je nach dem verarbeiteten Stoffe (Metall, Holz, Elfenbein u. s. w.) anreihen liessen.

[3]) u. [4]) Die geringfügigen Ankäufe in diesen Gruppen wurden früher unter der letzten, die verschiedenen weniger bedeutenden Techniken umfassenden Gruppe verrechnet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Den Holzarbeiten zunächst kommen die Textil-Arbeiten im Hinblick auf die für das Jahr 1885 beabsichtigte Schaustellung der Stickereien. Die übrigen Aufwendungen vertheilen sich über die anderen Gruppen des Kunstgewerbes, von denen die Gruppe der Korbflechtarbeiten und diejenige der polygraphischen Gewerbe zuerst selbständig aufgeführt erscheinen.

Zu der Übersicht nach geschichtlichen Gruppen ist zu bemerken, dass mit den nachgewiesenen Ausgaben für Erzeugnisse Chinas und Japans der Aufwand für diese Länder erst ein Zehntel des Gesammtaufwandes und damit noch bei Weitem nicht die ihrer Bedeutung entsprechende Höhe erreicht hat. Dasselbe gilt in verstärktem Maasse für die mittelalterliche Kunst, welche mit nur einem Funfzehntel des Aufwandes auftritt, ungerechnet freilich des noch nicht ausgewiesenen Kaufpreises der Sanct Servatius-Platten aus der Neddermann'schen Erbschaft, durch dessen Hinzurechnung sich der Antheil der mittelalterlichen Kunst an den auf die Sammlung verwendeten Mitteln auf ein Neuntel erhöht.

Das Jahrhundert der Renaissance ist im Jahre 1884 weniger bedacht worden, aus früheren Ankäufen war ihm, seiner hohen Bedeutung entsprechend, schon nahezu ein Drittel des Gesammtaufwandes zugeflossen. Dagegen ist das wichtige 18. Jahrhundert diesesmal ausgiebiger, danach im Ganzen mit etwas mehr als einem Fünftel der viertel Million Mark bedacht worden, welche Alles in Allem vom Jahre 1869 bis zum Schluss des Jahres 1884 der Verwaltung für die Ankäufe zur Verfügung standen und in den Rechnungsübersichten ausgewiesen sind.

Lücken der Sammlung.

So ansehnlich sich der Bestand unserer Sammlungen auch darbietet, wird doch der Kundige leicht zahlreiche Lücken entdecken, vor deren Ausfüllung wir nicht beanspruchen dürfen, die eine und hauptsächliche unserer Aufgaben, die Darstellung der Technik und der Geschichte des Kunstgewerbes in einer Auswahl typischer Stücke, auch nur annähernd erreicht zu haben. Wenn wir uns vergegenwärtigen, dass Bildwebereien (Arazzi, Gobelins), dass mittelalterliche Stoffe, besonders die unter dem Einfluss des Orients in Sicilien und Italien gewebten, dass Bucheinbände aus der Bibliothek Grolier's und anderer Büchersammler der französischen und italienischen Renaissance, dass altgriechische Vasen des schönen Stiles, Tanagra-Figuren und rothes samisches Geschirr, dass die rothgoldig lüstrirten Majoliken des Maestro Georgio von Gubbio, die schönen Arbeiten der grossen Majoliken-Maler der Zeit Rafael's, die plastischen Thonarbeiten Palissy's, die kunstvollen Platten-Malereien der berühmten Delfter Fayencemaler,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schnabelkrüge aus Siegburger, Jagd-, Apostel- und Planetenkrüge aus Kreussener Steinzeug, feine bemalte Porzellan-Statuetten der Blüthezeit Meissens und der ihm nacheifernden Porzellan-Manufacturen, englische Fritten-Porzellane, dass deutsche mittelalterliche Bildfenster aus Kirchen, schweizer Kabinet-Glasmalereien, dass alte venetianische Gläser mit Emailmalereien und Flügelgläser, dass feingeschnitzte Möbel der italienischen und französischen Renaissance, französische Boulemöbel, metallbeschlagene Möbel von Caffieri, von Riesener, von Gouthière oder anderen französischen Meistern des 18. Jahrhunderts noch völlig fehlen, dass die Gewebe und Spitzen überhaupt, die Elfenbein-Schnitzarbeiten, die italienischen Bronzen und die deutschen Zinnwaaren des 16. Jahrhunderts, die altchinesischen Porzellane und die orientalischen Töpferarbeiten überhaupt, dass Schmuck und Geräthe im Allgemeinen nur erst ganz lückenhaft vertreten sind, so erhellt, ein wie weiter Weg zum Ziele noch zurückzulegen bleibt und wie sehr die Anstalt der nachhaltigsten Unterstützung, sei es durch Schenkung von Alterthümern, sei es durch die Zuwendung von Geldmitteln zum Ankaufe solcher, auch fernerhin bedarf.

Aufstellung der hamburgischen Oefen.

Von den planmäßigen Arbeiten für die Aufstellung und Ordnung der Sammlungen konnte im Jahre 1881 u. A. die Einrichtung eines besonderen Saales für die Schaustellung der alten hamburgischen Öfen, deren Beschreibung wir in dem Berichte des Jahres 1882 gegeben haben, durchgeführt werden. Zehn solcher alten schönen Fayence-Öfen mit Blaumalereien der Zeitgenossen Sonnin's konnten aus den Bruchstücken wieder mehr oder minder vollständig aufgebaut werden und neben ihnen fand auch der fein modellirte Roccoco-Ofen aus weißglasirter Fayence, welchen Herr *Bruno Pigthein* dem Museum geschenkt hat, seinen Platz.

Die neue Ordnung der keramischen und der Glas-Sammlung und in Verbindung damit die aus Gründen der Sicherheit wünschenswerthe Verweisung der Metall-Arbeiten in die Gänge wurde in Angriff genommen und durch die Einrahmung und provisorische Schaustellung einer weiteren Anzahl von Stickereien die endliche Ordnung derselben in den ihnen bestimmten beiden Sälen rechts vom Haupteingange vorbereitet. Von der Schaustellung der im vorjährigen Berichte erwähnten kleinen japanischen Metallarbeiten mußte noch Abstand genommen werden, theils weil erst die Hälfte dieser Sammlung in das Eigenthum des Museums übergegangen war, theils weil erst durch die in Aussicht genommene neue Ordnung der Sammlung von Schmiedeeisen-Arbeiten in besonderen Sälen günstig beleuchtete Plätze für die tausend Nummern dieses metallischen Orbis pictus japanischer Natur und Kunst beschafft werden mußten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die dauernde Ausstellung neuer Arbeiten.

Die dauernde Ausstellung neuer Kunstgewerbs-Erzeugnisse ist unter denselben Bedingungen wie in den Vorjahren fortgeführt worden. Auch in diesem Jahre aber erwiesen sich die in unseren früheren Berichten dargelegten Umstände als ein Hinderniss für die völlige Entfaltung dieses Theiles unserer Einrichtungen. Von den Hiesigen, welche sich durch die Ausstellung ihrer Arbeiten, bald verkäuflicher, bald auf Bestellung angefertigter, ausgezeichnet haben, sind u. A. zu nennen: Die Firma *J. D. Heymann* mit der für das königlich rumänische Winterpalais zu Bukarest angefertigten Einrichtung eines Musiksaales und einer von dem hiesigen Orgelbauer *Wolfsteller* gebauten Orgel; *Georg Hulbe* mit zahlreichen Erzeugnissen seiner sich immer glänzender entfaltenden Ledertechnik, u. A. einem für das königlich bayerische Schloss Trausnitz gearbeiteten Lehnstuhl; Buchbindermeister *G. Jebsen* und *C. W. Korff* mit Ledereinbänden mit Handvergoldung; *H. Kückenhoff & Hartig* mit einem für Herrn Bäckermeister Grosskreuz nach dem Entwurf des Architekten H. J. Plöhn gearbeiteten Zimmergetäfel, zu welchem der Bildhauer Sattler die Schnitzereien geliefert hatte; *G. C. Mahr* mit Speisezimmer-Möbeln aus mattem Jacaranda; *Aloys Denoth* mit der Statuette einer weiblichen Idealfigur aus Eichenholz mit theilweiser Vergoldung und Bemalung; der Münz-Medailleur *Johannes Lorenz* mit einer nach seinem Modelle im Auftrage der Frau C. Walzberg Wwe. für das Grabmal ihres Mannes gegossenen heraldischen Bronzeplatte und dem für das getäfelte Zimmer des Töpfermeisters A. D. C. Warnstedt geschnitzten Friese; *P. J. Dieckmann Wwe. & Sohn* mit Bildfenstern für Villen des Architekten Otto Kohl und mit geätzten Spiegelscheiben für die Villa Kirsten; *Walther & Deppe* ebenfalls mit geätzten Spiegelscheiben; *de Bruycker & Kahle* mit Bildfenstern in Lackmalerei; die Ofenfabrik und Kunsttöpferei von *A. Spiermann & Wessely* mit plastisch und durch Bemalung verzierten Öfen, grossen Prunkvasen nach C. Börner's Modell und Ziergefässen aus Majolica; das Atelier für Kunststickerei von Frau Dr. *Marie Meyer* mit einer auf auswärtige Bestellung ausgeführten prachtvollen Decke eines Speisetisches in vielfarbiger Seidenstickerei auf Tuch und Sammet; Frau *Minna Kaufbold* mit gestickten Fahnen hiesiger Innungen; die Firma *C. G. Ulrich Nachf.* mit dem gestickten Banner des Neustädter Bürgervereins, *Wilhelm Weimar* mit von ihm mittelst des Glühstiftes auf Holz gebrannten hamburgischen Ansichten und decorativen Fülltafeln für Möbel; Schlossermeister *Eduard Schmidt & Sohn* mit Geräthen aus Schmiedeeisen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Boten diese und manche andere tüchtige Aussteller erfreuliche Beweise für die Fortschritte des heimischen Kunsthandwerks, so hielten die anlässlich der Erfahrungen des Vorjahres schon erörterten Gründe uns davon ab, im Jahre 1884 ein möglichst vollständiges Bild dieser Fortschritte in einer Weihnachtsmesse zusammenzustellen. Die mit der Kunstgewerbe-Abtheilung des Gewerbe-Vereins angeknüpften Verhandlungen führten dahin, den Versuch, die Weihnachtsmesse durch eine Verloosung ausgezeichneter Kunstgewerbserzeugnisse hamburgischen Ursprunges zu beleben, für das Jahr 1885 in Aussicht zu nehmen.

Unter den auswärtigen Ausstellern während dieses Jahres haben mehrere der ersten Glasmalerei-Anstalten Deutschlands, *C. v. Bouché, F. X. Zettler, C. H. Burckhardt & Sohn,* alle drei in München, *Hertel & Lerch* in Düsseldorf, Dr. *H. Oidtmann* in Linnich, Reg.-Bez. Aachen, wetteifernd durch ganze Reihen schöner Arbeiten das Interesse der Hamburger für diese schöne Kunst, die in unserer Stadt leider nur in bescheidenem und der großen Nachfrage bei Weitem nicht genügendem Umfange geübt wird, rege erhalten. Die Aussichten auf Bestellungen für die zahlreichen neuen Kirchenbauten und die Vervollständigung des Glasbilderschmuckes der Kirchen St. Nicolai und St. Jacobi haben hierbei eben so sehr mitgewirkt, wie die erfreulich zunehmende Ausstattung der Wohnhäuser mit gemalten Fenstern. Sonst beschickten unsere Ausstellung noch *Heinrich Seitz* in München mit Gefässen aus getriebenem Kupfer, *Heinrich Sauermann* in Flensburg mit seinen in Holzfarbe bemalten Abformungen Brüggemann'scher Schnitzwerke im Dom zu Schleswig, die Ofenfabrik von *Villeroy & Boch* in Dresden mit Ofenkacheln.

Sonder-Ausstellungen, zu welchen das Museum die Anregung oder die Gelegenheit bot, fanden mehrfach statt. Um Ostern gleichzeitig eine von dem „Verein für Hamburgische Geschichte" beschaffte Ausstellung von Hamburgensien, Erinnerungen aus der Franzosenzeit unserer Stadt, und eine Ausstellung von Gesellenstücken, bei welcher sich 18, in Innungen vereinigte Gewerbe mit 96 Ausstellungsgegenständen betheiligt hatten und 56 Diplome mit Ehrengeschenken, Büchern und Reisszeugen von einer aus Delegirten hiesiger Innungen unter dem Vorsitz des Directors Dr. *Brinckmann* bestehenden Jury vertheilt wurden. Im Juni wurden die 110 Konkurrenz-Entwürfe für den Neubau des naturhistorischen Museums ausgestellt und im October die sieben Entwürfe, welche sich um den von der Bau-Deputation ausgesetzten Preis für den Entwurf eines Kandelabers für elektrische Beleuchtung bewarben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Leih-Ausstellung alter Berliner Porzellane.

Von der Vermehrung des Anschauungsstoffes der Sammlungen durch Anleihen bei auswärtigen und hiesigen öffentlichen und privaten Sammlungen hat die Verwaltung des Museums bisher Abstand genommen, theils weil es an Schauschränken für diesen Zweck gebrach, theils weil einzelne übele Erfahrungen es rathsamer erscheinen liessen, kunstgewerbliche Alterthümer in privatem Besitz zu belassen, anstatt durch ihre Schaustellung im Museum zu ihrer Veräusserung an Händler und Fremde den Weg zu bahnen. Die grossen Leihausstellungen, wie u. A. auch die letzten Münchener und Karlsruher, endigen bekanntlich ausnahmslos mit einem kunstgewerblichen Deficit, insofern stets viele und gerade die werthvollsten Alterthümer durch dieselben nicht nur an's Licht gezogen, sondern in die Hände kaufkräftiger Ausländer übergeführt werden. Dagegen kann kein Vorkaufsrecht die Museen schützen, weil nach Entfernung der ausgestellten Alterthümer aus der Ausstellung der private Eigenthümer wieder in den vollsten uncontrolirbaren Genuss seines Verfügungsrechtes eintritt. Kleine Museen mit vorwiegend leihweise zusammengebrachtem Bestande sind aus diesem Grunde die vortheilhaftesten Fundgruben für den Antiquitätenhandel.

Leih-Ausstellung von Berliner Porzellanen.

Dennoch wagten wir einen Versuch mit einer solchen Leihausstellung, als die königlich preussische Porzellan-Manufactur die von uns ihr gebotene Gelegenheit zur zeitweiligen Schaustellung der vielen technischen und künstlerischen Neuheiten, mit welchen sie in den letzten Jahren unter des Bildhauers *Sussmann Hellborn* künstlerischer Leitung ihren alten Ruhm wiederzubeleben begonnen hat, auf das entgegenkommendste annahm.

Waren den Porzellanen im Allgemeinen bisher geringere Aufmerksamkeit und bescheidenere Mittel als den Fayencen unserer Sammlung zugewendet worden, so hatte doch eine Reihe glücklicher Käufe gerade die Gruppe der Berliner Porzellane so sehr begünstigt, dass kaum irgend eine öffentliche Sammlung die reizvollen Erzeugnisse dieser Manufactur aus der Zeit Friedrichs des Grossen und Friedrich Wilhelm II. in gleicher Schönheit aufzuweisen vermochte. Hinzukam, dass der Geh. Ober-Regierungsrath Herr *K. Lüders* in Berlin, welcher der Kgl. Porzellan-Manufactur seit einigen Jahren als commissarischer Leiter vorsteht, die Güte hatte, uns seine eigene, an typischen Stücken der verschiedenen Perioden der Manufactur sehr reiche Sammlung auf längere Zeit zur Verfügung zu stellen.

Unter diesen Umständen schien der Gedanke verlockend, nun auch von anderen öffentlichen Sammlungen und aus privatem Besitz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiteres Material heranzuziehen, um so die heutigen Leistungen der Manufactur im Zusammenhang mit den früheren vorzuführen, sie als ein Glied in dem 120jährigen Entwickelungsgang der Manufactur zum Verständniss zu bringen.

Aeussere Gründe nöthigten uns zu einiger Beschränkung. Von öffentlichen Aufforderungen wurde daher Abstand genommen. Wo wir aber anklopften, wurde uns auf das Freundlichste aufgethan. Von öffentlichen Sammlungen waren es das Bayrische Gewerbemuseum in Nürnberg (Director Herr *von Stegmann*) und das Nordböhmische Gewerbe-Museum in Reichenberg (Vorsteher Herr Architect *W. D. Vivié*), welche alte Berliner Porzellane von hervorragender Schönheit beisteuerten. Zur Herbeischaffung von Porzellanen aus privatem Besitz trat eine aus den Herren *Eduard Behrens jr., Adolph Godeffroy* und *Washington von den Hellen* bestehende Commission mit gutem Erfolge in Thätigkeit. Dank diesen Herren, die auch aus eigenem Besitz Werthvolles beisteuern konnten, gelang es der Museums-Verwaltung ein, wenn auch nicht vollständiges, so doch anziehendes und sehr lehrreiches Bild der Leistungen der verschiedenen Perioden der Manufactur zusammenzustellen.

Die Vorläufer aus der Manufactur *Wegeli's* und seines Nachfolgers *Gotzkowsky*, die verschiedenen Perioden der 1763 zur königlichen Manufactur erhobenen Anstalt, ihre Blüthezeit in den 70er und 80er Jahren und das folgende Jahrhundert langsamen Rückganges bis zur Wiederbelebung in unseren Tagen konnten durch charakteristische, zum Theil sehr schöne Schaustücke vorgeführt werden, für deren leihweise Ueberlassung wir, abgesehen von den schon Genannten, den Herren Maler *Philipp Arons* in Berlin, Kunsthändler *Gustav Levy* in Berlin, Kunsthändler *A. S. Drey* in München, sowie den hiesigen Herren *Otto L. Ahrens, August Ballin, Eduard Behrens,* Fräulein *Marianne Busse,* Herrn *Adolph Fröschels*, Frau *Gustav Godeffroy,* Frau *Caroline Nordheim,* geb. *Cohen,* Graf *A. de Pina,* Herrn *W. A. Schmidt,* Frau Dr. *Uler* Wwe., Herrn *J. G. H. Winckler* zu besonderem Danke verpflichtet sind.

Am 10. December 1884 konnte die zwei Säle füllende Ausstellung eröffnet werden. Sie blieb bis in den Februar des folgenden Jahres geöffnet. Die Erinnerung an sie wird in der Sammlung durch den um manch gutes Stück bereicherten Schauschrank der alten Berliner Porzellane, auf dem eine mit Kaiser Wilhelm's Bildniss und einer Ansicht seines Palais geschmückte Prachtvase, ein von Herrn Bürgermeister *Kirchenpauer* Dr. dem Museum leihweise anvertrautes kaiserliches Ehrengeschenk, den Mittelpunkt der ganzen keramischen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sammlung bildet, sowie durch einen in der dauernden Ausstellung neuer Arbeiten untergebrachten Schrank zur wechselnden Schaustellung neuester Erzeugnisse der Manufactur wacherhalten.

Das Verständniss der ausgestellten alten und neuen Porzellane hat der Director im Januar 1885 durch eine Reihe kritischer Vorträge zu fördern gesucht, welche er vor einem kleineren Zuhörerkreise in den Ausstellungssälen hielt.

Die Bibliothek.

Für die Vermehrung der Bibliothek konnten im Jahre 1884 ℳ 3811,64 verausgabt werden, wodurch sich der Gesammtaufwand für diese Abtheilung der Anstalt auf ℳ 22 035,38 erhob.

Geschenke kamen der Bibliothek nur in geringer Zahl zu Gute, dafür aber ein desto kostbareres, welches wir wieder der Güte des Herrn *J. C. D. Hebich* verdanken. Es ist das von der Kunsthandlung von Adolf Gutbier in Dresden herausgegebene grosse Werk mit Reproductionen der Tafelbilder und Fresken Rafaels in einem kostbaren, mit No. 8 numerirten Abdruck der Prachtausgabe.

Für die geordnete Aufstellung der Bibliothek fehlte es auch in diesem Jahr an Räumen. Die Bücher blieben in dem Arbeitszimmer des Directors in provisorischer Aufstellung.

Der Besuch und die Benutzung der Anstalt.

Während des Jahres 1884 ergab sich folgender Besuch der Sammlungen:

Januar	6 602
Februar	7 500
März	9 430
April	22 714
Mai	6 032
Juni	8 597
Juli	5 845
August	7 057
September	6 170
October	6 133
November	8 603
December	6 746
zusammen	101 429 Personen,

wovon 43 797 allein auf die Sonntage entfielen. Die hohe Besuchsziffer des April erklärt sich wieder durch den üblichen Andrang

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schaulustiger während der Ostertage, die auffallend geringe des December durch den Ausfall der Weihnachtsmesse, welche in den beiden vorhergehenden Decembermonaten 14 617 bez. 10 185 Besucher in die Anstalt geführt hatte.

Der Besuch der Lesezimmer gestaltete sich folgendermassen:

Januar	399
Februar	314
März	356
April	267
Mai	233
Juni	158
Juli	134
August	150
September	171
October	170
November	171
December	151
zusammen	2674 Besucher

gegen 2336 im Jahre 1883 und 1922 im Jahre 1882. Auf 65 Abende entfielen von jenen 2674 Besuchern 729, die übrigen 1945 kamen auf die Tagesstunden von 10 bis 4 bez. 5 Uhr. Die Entleiher von Büchern sind bei diesen Angaben nicht gerechnet.

Gipsleihanstalt

Die am 1. Januar 1884 eröffnete Gipsleihanstalt zählte während dieses Jahres 30 Abonnements, von denen 11 auf Zeichenlehrerinnen, 9 auf die Gewerbeschule für Mädchen und Töchterschulen, und 5 auf berufsmässige Bildhauer, die übrigen 5 auf Lehrer und Zeichner entfielen.

Darf aus diesen bescheidenen Ergebnissen des ersten Jahres ein Schluss auf die praktische Bedeutung der neuen Einrichtung noch nicht gezogen werden, so ist doch eine grosse Theilnahme der Fachleute so lange nicht zu erwarten, bis nicht wesentlich grössere Mittel zur Anschaffung der Abgüsse zur Verfügung stehen, als jene im Jahre 1883 vom Gewerbeverein beigesteuerte Summe von 1000 Mark. Diese 1000 Mark Capital ergaben durch die Abonnements einen Ertrag von 77 Mark, welcher zur Anschaffung weiterer Abgüsse vertragsgemäss verwendet wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Brinckmann Justus

Artikel/Article: Bericht über das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe IX-XXV